

Berlins katholische Sakralarchitektur



Mariä Himmelfahrt Kladow

Sakrower Landstr. 60, 14089 Berlin



Das Zelt an der Havel

Vor dem Zweiten Weltkrieg bildete sich im Bereich Kladows eine Gemeinde. In der „Fuchsberghütte“ wurde Sonntagsgottesdienst gefeiert. 1952 wurde eine Kuratie errichtet. Seit 1950 diente eine ehemalige Wehrmachtsbaracke als Notkirche. Als die Barackenkirche 1985 aufgegeben wurde, kam die Gemeinde bei den benachbarten Hedwigschwestern unter.

Ein erster Entwurf (1982) wurde von Pfarrer P. Czebala SJ und den Gremien als „Betonbrutalismus“ abgelehnt. Man wollte einen Ort der Geborgenheit und Sammlung. Jürgen Böker und Horst Mikulski schufen auf einem fünfeckigen Grundriss die 1987 geweihte Zeltkirche Mariä Himmelfahrt. Den Titel hatte man von der Notkirche übernommen. Ein leicht abfallender Kirchenraum konzentriert den Besucher auf den Altar. Dieser ist eine Übernahme aus der Kapelle des nahegelegenen Exerzitienhauses der Jesuiten. Altar, Tabernakel, Ambo und Bronzeleuchter stammen von Paul Brandenburg (*1935). Die Bildfenster in der beim Eingang befindlichen Taufkapelle aus dem Jahr 1957 stammen von Peter Ludwig Kowalski (1891-1967) und sind ebenfalls Übernahmen aus der Jesuitenkapelle. Der Kreuzweg und die Halbreleiefiguren an der Wand zur Taufkapelle stammen von Zygfryd Gros. Die Marienfigur im Altarraum ist vermutlich aus Oberammergau nach gotischer Vorlage. Das kleine farbig gefasste teilvergoldete Kreuz hinter dem Altar ist aus der Notkirche und stammt von Rudolf Weiß.

Konstantin Manthey